„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann, Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Chefredakteur.
Geschäftslokal: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Mittwochausgabe 12—24 Seiten stark.

"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West
MEMBERS OF A.B.C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASS'N, LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHMANN, *Managing Director.*
(Advertising Rates upon application)

Die deutsche Finanzkatastrophe und die Welt

Die erschütternden Meldungen von der ernsten Finanzkrise, in die Deutschland durch die Verblendung und den Unverstand seiner ehemaligen Kriegsgegner gestürzt worden ist, haben in der ganzen zivilisierten Welt von Pol zu Pol ungeheueres Aufsehen erregt. Jeder halbwegs Denkfähige wurde sich darüber klar, daß der völlige Zusammenbruch Deutschlands von den schlimmsten Folgen für die gesamte Weltwirtschaft begleitet sein würde. Steht das Herz Europas still, sind 60 Millionen Menschen dem Untergang geweiht, rast die Flamme des Aufruhrs durch deutsche Lande, so können die einst so stolzen „Siegermächte" auch ihren „Sieg" unter dem Trümmerhaufen Deutschlands begraben; denn dann werden sie keinen roten Pfennig mehr aus dem deutschen Volke herauspressen. Darauf kam es ihnen aber in erster Linie an, ein hochkultiviertes, gebildetes, wirtschaftstüchtiges, fleißiges und sparsames Volk wie das deutsche mit dem Brandmal der Kriegsschuldlüge zu schänden, um auf Grund dieser offenkundigen Lüge es auszurauben und verbluten zu lassen. Die erbärmliche Angst davor, daß dieses Ausplünderungssystem schließlich zusammenkrachen und Schuldner und Gläubiger in gleicher Weise unter sich begraben könnte, hat schließlich auch den amerikanischen Präsidenten Hoover zu seiner „großherzigen" Tat getrieben. Er wollte von den amerikanischen Dollarmilliarden, die in Deutschland angelegt sind, noch retten, was zu retten ist. Jeder, der weiß, wie heilig und teuer der Dollar dem Amerikaner ist, wird ein wenig Verständnis aufbringen für das Knieschlottern, das man in Washington angesichts der deutschen Finanzkatastrophe verspürte.

Während die Menschheit mit Grauen und Entsetzen die Tragödie in Deutschland verfolgte, während große Finanzleute einsahen, daß man den Deutschen mit langfristigen Krediten unter die Arme greifen müsse, wurde in Paris eine verdatzene politische Suppe gekocht. Durch langwierige französisch-amerikanische Verhandlungen wurde die von Hoover eingeleitete Rettungsaktion, die an sich schon zu spät gekommen war, noch weiter unnötig verzögert. Doch nicht genug damit! Die Pariser „Staatsmänner" setzten dem am Boden liegenden deutschen Volke noch den Revolver auf die Brust und suchten es zum Verzicht auf die deutsch-österreichische Zollunion und andere für Frankreich unangenehme Dinge zu zwingen. Die deutsche Antwort darauf war eine Rücktrittsdrohung Hindenburgs und Brünings. Das wirkte wie eine Bombenexplosion; denn man weiß in Paris sehr wohl, daß dann der Nationalsozialismus oder Kommunismus das Erbe antreten würde. Schon der Gedanke daran verursacht eine ernste Verdauungsstörung im sonst so gesunden französischen Magen. Es ist ohne Zweifel eine vernünftige Volksströmung in Frankreich vorhanden, die darauf ausgeht, mit Deutschland zu einer für beide Teile annehmbaren Verständigung zu gelangen. Jeder denkfähige und politisch geschulte Franzose sieht ein, daß man ein 60 Millionen-Volk wie das deutsche nicht auf ewig mißhandeln und ausbeuten kann, wenn man sich nicht der Gefahr eines furchtbaren Strafgerichtes aussetzen will. Auch fühlt man, daß die Isolierung Frankreichs in der zivilisierten Welt beträchtliche Fortschritte macht, weil man seinen wahnsinnigen Plänen zu Wasser und zu Lande und seinem imperialistischen Streben auf dem europäischen Kontinent allmählich in fast allen Ländern das lebhafteste Mißtrauen entgegenbringt. Jeder einsichtsvolle Franzose muß sich die Frage vorlegen: Auf wen kann sich Frankreich im Ernstfalle noch verlassen? Auf die Polen und Tschechen! Leider ist in den maßgebenden Pariser Stellen von den vernünftigen, friedlichen und verständigungsbereiten Strömungen so gut wie nichts zu verspüren. Kein Wunder, wenn dann in England, Italien, den Vereinigten Staaten, Canada usw. die Erbitterung gegen die französische Politik immer schärfere Ausdrucksformen annimmt.

„Die „British United Preß" verbreitet soeben von London aus einen Bericht, der ein Stimmungsbild von der hochgradigen Entrüstung entwirft, die in allen Teilen und Schichten Großbritanniens sich gegen Frankreich richtet. „Zu den Eisenbahnzügen, in den Klubs und wo sonst Leute zusammenkommen," heißt es in der Meldung, „schiebt man Frankreich die Schuld an der gegenwärtigen Weltkrise zu. Die allgemeine Meinung geht einmütig dahin, daß Großbritannien und Deutschland nach der Krise bessere Freunde als je sein werden." Die ganze britische Presse, ausgenommen die „Daily Mail", ist entschieden gegen die französische Politik eingestellt, die von einigen Blättern scharf kritisiert wird. Der „Daily Mail" wird in spöttischem Tone nachgesagt, sie müsse auf ihre Pariser Zeitungsausgabe Rücksicht nehmen. Sogar die „Times" erklärt, die von Frankreich aufgestellten politischen Bedingungen könne Reichskanzler Brüning unmöglich annehmen. Dadurch sei aber eine Lage geschaffen worden, welche die finanzielle Stabilität eines jeden europäischen Landes bedrohe. Daher müsse Frankreich auf alle seine kleinlichen politischen Aspirationen verzichten. Der „Manchester Guardian" schildert die hochgradige Erregung, die in Englands öffentlicher Meinung angesichts der Größe der französischen Armee und der für Rüstungen aufgewandten Riesensummen herrsche. Der Bericht der „British United Preß" schließt mit der Feststellung, daß die englischen Kriegsveteranen des letzten Weltkrieges bereits offen erklären, sie würden niemals wieder auf Frankreichs Seite kämpfen und wollten lieber Deutschland zum Bundesgenossen haben.

Es geht eine heilsame Ernüchterung durch die ganze Welt, zwar etwas reichlich spät, aber sie kommt. Alle nachdrücklichen Hinweise auf die Grundursache der Weltnot, auf die sogenannten Friedensverträge, blieben jahrelang erfolglos. Wie ein ungezogenes Kind mußte die Menschheit die Folgen ihres törichten Handelns am eigenen Leibe verspüren, bevor sie zur Vernunft und Besinnung kam. Nunmehr sehen die „siegreichen" Völker den Bankerott ihrer Staatsmänner handgreiflich vor Augen. Werden sie daraus aber auch die einzig richtigen Schlüsse ziehen? Oder werden sie nach einigen lichten Augenblicken wieder in die alte geistige Umnachtung zurückfallen?

Hitler und der Bolschewismus

Adolph Hitler erklärte, daß er jederzeit bereit sei die Führerschaft zur Bewahrung Deutschlands vor dem Bolschewismus anzutreten. Zu einem dem Korrespondenten der United Preß gewährten Interview legte Hitler seine Pläne dar. Er sagte, daß in dem jetzt herrschenden Chaos jeder leicht genug von den radikalen Parteien beeinflußt wird und daß eine Ueberhandnahme des Bolschewismus nur durch stärkste Unterstützung der Nationalsozialisten unterdrückt werden könne. „Wir sind jetzt jederzeit bereit uns an die Spitze zu stellen," sagte er, „da die nationale Bewegung der Ueberzeugung ist, daß nur schnelles Handeln den sich zuspitzenden Verhältnissen Einhalt gebieten kann. Der Young-Plan endete, wie vorausgesehen, mit einer ernsten ökonomischen Krise. Die Konsequenzen werden in der ganzen Welt verspürt werden. Die größte Gefahr ist jedoch augenblicklich der Bolschewismus infolge des wirtschaftlichen Ruins."

Hitler sagte, es beständen nur zwei Möglichkeiten für die Zukunft: Die eine ist die Machtstellung der Nationalsozialisten und damit Unterdrückung des Bolschewismus und die andere der Bolschewismus. Letzterer würde bestimmt ein zentraleuropäisches Chaos verursachen und die ganze Weltwirtschaft in Mitleidenschaft ziehen. „Wenn wir zur Macht gelangen," erklärte Hitler weiter, „werden wir die Zahlung jedes politischen Tributes ablehnen und nur eine Erfüllung der im Laufe der Jahre eingegangenen Verbindlichkeiten gutheißen. Zu unserer höchsten Pflicht werden wir es uns machen, die Ordnung wirtschaftlich und politisch in Deutschland wiederherzustellen und den Bolschewismus in allen seinen Abgründen ein für allemal ausrotten." Hitler führte noch aus, daß er den Kampf des Reichskanzlers Dr. Brüning nicht noch mehr erschweren wolle. „Ich bin selbst ein Deutscher," sagte er „und es ist grundverkehrt, die Regierung für die jetzige Krise verantwortlich machen zu wollen."

Weltumschau

Die Ursachen der deutschen Finanzkrise. Der schier aussichtslos erscheinende Abwehrkampf des Reiches und der Reichsbank gegen übermächtige Ereignisse symbolisiert in diesen Tagen in dramatischer Zuspitzung das gewaltige Ringen des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit mit der Gefahr wirtschaftlich-finanziellen Ruins — ein Ringen, das, wenn es endgültig zu Ungunsten Deutschlands entschieden werden sollte, weitreichende Auswirkungen für die ganze zivilisierte Welt zeitigen müßte.

Unmittelbare Ursache der Krise war die Zurückziehung riesiger ausländischer Guthaben und Kredite. Im Hintergrunde des Bildes erblickt man das drohende Gespenst der Reparations-Zahlungen mit der ständigen innen- und außenpolitischen Unsicherheit, die sie mit sich bringen, und den sorgenvollen Problemen der Entwicklung d. Außenhandels, der allein die Reparationsgelder liefern kann, und wahnsinniger internationaler Finanzverpflichtungen.

Deutschland war in der Vorkriegszeit ein großes Gläubigerland. Nun ist es ein Schuldnerland mit Verbindlichkeiten von annähernd 20 Milliarden Mark gegenüber dem Ausland. Es kämpft daher mit einer ungeheuren Arbeitslosigkeit: fünf Millionen Deutsche sind erwerbslos, weitere Millionen sind Kurzarbeiter. Vorübergehend hatte das Reich zwar eine aktive Handelsbilanz, und es vermochte im vorigen Jahr sogar England aus der zweiten Stelle in der Reihe der exportierenden Länder zu verdrängen. Nun ist die deutsche Handelsbilanz wieder passiv.

Vor mehreren Monaten schon, unmittelbar nach den nationalsozialistischen Wahlen vom vorigen Herbst, setzte das Unheil der Abberufung ausländischer Fonds und Kredite ein, und bis jetzt beläuft sich der Betrag der zurückgezogenen ausländischen Guthaben und Darlehensgelder auf insgesamt etwa anderthalb Milliarden Mark.

Dazu gesellte sich die Flucht deutschen Kapitals in den Dollar, den Franc, das Pfund, den holländischen Florin. Man kann der Reichsbank bei alledem nicht nachjagen, daß sie dem Unheil einfach seinen Lauf ließ. Vielmehr wurden rasch energische Maßnahmen ergriffen, um den weiteren Abfluß ausländischen Geldes zu verhindern. Wiederholt wurde der Diskontsatz hinaufgesetzt, und zwar zuletzt in einem so drastischen Maße, daß die so äußerst kreditbedürftige deutsche Wirtschaft dadurch in empfindliche Mitleidenschaft gezogen wurde. Zugleich wurden in den Welt-Finanzzentren neue ausländische Kredite erwirkt, die aber nicht von einer Art waren, daß von fühlbarer Abhilfe gesprochen werden konnte. Die Wiederbelebung des allgemeinen Vertrauens durch Hoover's Schuldenstundungs-Initiativ war ebenfalls nur vorübergehend. Die Kapitalflucht wurde schlimmer als je. Die Reichsbank vermochte jedoch in dieser verzweifelten Lage die Zeichnung eines Garantiefonds von insgesamt 500 Millionen Mark zur Stützung der Reichsbank und damit der Währung durch tausend der größten Wirtschaftsunternehmen des Reiches zu erlangen und damit wenigstens für den Augenblick eine Katastrophe zu verhüten.

Hatten die fremden Geldgeber sich durch die Wahltriumphe der Nationalsozialisten, in geringerem Maße auch durch die der Kommunisten, erschrecken lassen, so nahm der „Ruin" auf die deutschen Banken panikartige Dimensionen doch erst an, als man vor kurzem drüben begann, die Eventualität der Erklärung eines Moratoriums gemäß dem Youngplan durch Deutschland zu erörtern. Hoover's Eingreifen machte dann ein solches Vorgehen Berlin's unnötig.

Deutschlands neuer wirtschaftlicher Aufstieg nach dem Weltkrieg war geradezu phänomenal. Mit Hilfe ausländischer, vorwiegend amerikanischer Gelder widmeten die Deutschen sich mit fast übermenschlichen Kräften dem Wiederaufbau ihrer Wirtschaft, trotz des schweren Schlages, den der Verlust der Kolonien und damit der Wegfall billigerer Zufuhr zahlreicher Rohstoffe bedeutete. In Ermangelung von Gold mußte das Deutschland der Nachkriegszeit sich bei seiner Politik der „Erfüllung" der Reparationsverpflichtungen, wie erwähnt, auf die Erträge seines Außenhandels verlassen, und es vermochte denn auch, seinen Export in einem Maße zu steigern, daß die deutsche Ausfuhr nach dem Kriege als eines der Wirtschaftswunder betrachtet wurde.

Aber gerade damit erregte Deutschland den Wirtschafts-Nationalismus der Abnehmer-Länder gegen sich, die nun sämtlich die Zollschranken höher und höher führten, und mit der Weltwirtschaftskrise wurde der Rückschlag in der Entwicklung des deutschen Ausfuhrhandels noch schlimmer. Der deutsche Export fiel auf den niedrigsten Stand innerhalb der verflossenen zwanzig Jahre, nur die Kriegsjahre ausgenommen.

Das trug wieder dazu bei, Deutschland in die Zwangslage zu versetzen, in immer stärkerem Maße im Auslande zu borgen. Das herrschende Mißtrauen der fremden Geldgeber brachte es aber mit sich, daß es in den vergangenen paar Jahren nur noch kurzfristige Darlehen erhielt, die natürlich kein ruhiges Wirtschaften auf lange Sicht gestatteten und finanziell für das Reich äußerst ungünstig waren, sodaß das Akutwerden der Krise dadurch nur beschleunigt wurde. Bisher fand Deutschland es unmöglich, eine Fundierung dieser kurzfristigen Anleihen — im Gesamtbetrage von etwa 1,500,000,000 Mark — zu erreichen. Die letzte Hoffnung ist nun eine großzügige Kredithilfe der Welt.

Wirkungen in Ungarn und Oesterreich. Die ungarische Regierung hat angeordnet, daß drei Tage lang in Ungarn alle Banken und Finanz-Institute geschlossen bleiben sollen, um Ungarn vor Auswirkungen der Finanzkrise in Deutschland zu bewahren. Der Beschluß wurde in einem schleunigst einberufenen Ministerrat gefaßt, der im ungarischen Parlamentsgebäude abgehalten wurde, und in welchem, an Stelle des auf einer Ferienreise begriffenen Premierministers Graf Bethlen, der Unterrichtsminister Klebelsberg den Vorsitz führte. Der Zweck des beschlossenen Erlasses war, einem Ansturm auf die Banken Ungarns, den die Finanzkrise in Deutschland nach sich ziehen könnte, vorzubeugen. Die Verordnung galt für alle Banken, Finanzinstitute und Börsenmaklergeschäfte.

Die Verordnung wurde auf Betreiben des Präsidenten der Nationalbank Ungarns, Popovici, erlassen, welcher in einer langen Erklärung drastische Maßnahmen befürwortet hatte, um nicht nur einen Ansturm auf die ungarischen Banken zu verhüten, sondern auch zu verhindern, daß deutsche Banken die Gelegenheit zu wilden Baisse-Spekulationen an der Budapester Börse wahrnehmen könnten.

Der Aufsichtsrat der Wiener Börse verbot angesichts der dreitägigen Schließung der ungarischen Banken vorläufig den Börsenhandel mit allen ungarischen Wertpapieren. Ebenso den Handel mit Aktien der Wiener Merkur-Bank, die ihre Tore schloß. Daß die Merkur Bank, die einer der Ableger der deutschen Darmstädter und Nationalbank ist, ihre Zahlungen eingestellt hat, erfuhren die Wiener zuerst aus einer Meldung der englischen Exchange Telegraph-Nachrichtenagentur. Später erst erfolgte eine amtliche Mitteilung, daß die Schließung der Bank mit Wissen und Genehmigung der österreichischen Regierung erfolgt ist.

Ein weiterer Bruch mit dem Kommunismus. Das Moskauer Volkskommissariat für Landwirtschaft hat angeordnet, daß die Bezahlung für Arbeitsleistung auf den Kollektivfarmen nur auf Grund der Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit bemessen werden soll. Durch diese Maßnahme dürfte man, unter den Landarbeitern größeres Interesse für ihre Tätigkeit anzuregen und dadurch eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse herbeizuführen.

Bislang erhielten die Arbeiter auf den Kollektivfarm Betrieben ihre Löhne teils in Bargeld und teils in Bodenerzeugnissen entsprechend der Größe und den Bedürfnissen ihrer Familien. Viele Leute nahmen ihren Anteil gleich zu Beginn der Erntezeit. Gegen dieses Verfahren wird von den Volkskommissaren in der Verfügung geltend gemacht, daß dadurch Mangel an Disziplin unter den Arbeitern und Ernteverluste verursacht worden seien.

Das neue System der Entlohnung entsprechend der Arbeitsleistung ist bereits auf verschiedenen Kollektivfarmen in Wirksamkeit, wird aber jetzt in der ganzen Sowjet Union eingeführt werden. Auf den Kollektivfarmen wurde im Frühjahr ungefähr die Hälfte des gesamten Ackerbaugebietes mit Saaten bestellt, und die neue Verfügung der Volkskommissäre erfolgte zu Beginn der neuen Erntezeit.

Was Amerika zu verlieren hat. Amerikanisches Kapital im Betrage von mindestens zwei Milliarden Dollars arbeitet gegenwärtig in Deutschland, sicherlich ein triftiger Grund, warum die Geschäftswelt und die öffentliche Meinung der Ver. Staaten ein brennendes Interesse an der so katastrophal sich zuspitzenden deutschen Finanz- und Wirtschaftskrise nehmen und sogar die amerikanische Regierung den weiteren Verheerungen, die von der Torheit der Alliierten, insbesondere Frankreichs, drohen, nicht untätig zusehen kann.

Die langfristigen amerikanischen Kapitalanlagen im Reiche beziffert eine Zusammenstellung des amerikanischen Handelsamtes auf $1,350,000,000 bis $1,500,000,000. Hierzu kommen kurzfristige Kredite, die nicht sehr viel hinter diesem Betrage zurückbleiben. Den Mitteilungen des Handelsamtes seien noch folgende wichtigeren Einzelheiten entnommen: Ein Gesamtbetrag von $425,000,000 entfällt allein auf Obligationen öffentlich-rechtlicher Körperschaften oder solcher Gesellschaften, hinter deren Verbindlichkeiten die Garantie der Regierung steht. Es befinden sich darunter auch Versorgungsbetriebe und Finanzinstitute. An deutsche Privatunternehmen aller Art sind amerikanische Gelder im Gesamtbetrage von $360,000,000 bis $380,000,000 gesteckt worden.

Ein „Zensus" vom Jahre 1929 ergab, daß von Bürgern oder Firmen der Vereinigten Staaten zusammen $216,000,000 direkt in deutschen Zweig-Niederlassungen usw. investiert wurden. Dieser Betrag erfuhr im vergangenen Jahre zweifellos eine Steigerung, schätzungsweise auf etwa $240,000,000

Spanische Republikaner unter sich. Spaniens erste republikanische Konstitutions-Versammlung seit dem Jahre 1873 hatte einen stürmischen Vorläufer für die formelle Eröffnung. Während Ortega Y Gasset die kürzlich ausgearbeiteten Kongreßregeln angriff und der Innenminister Maura sie verteidigte, verlangte nahezu ein jeder der anwesenden 370 Mitglieder gleichzeitig nach dem Wort. Während des Tumultes ergriff Narciso Pasquez Lemus, der älteste Abgeordnete und Vorsitzende, seinen Hut und vertagte die Sitzung. Der einzige Punkt, über den man sich einigte, war, daß die Sitzungen um 7 Uhr abends beginnen und fünf Stunden dauern sollten und daß sie eventuell verlängert werden können.

Der provisorische Präsident Acala Zamora und sein Kabinett befanden sich in der berühmten blauen Bank im Versammlungssaal, die stets für Regierungsminister reserviert ist.

Die bankerotte Staatskunst der „Siegermächte"

Verantwortlich für die gegenwärtige Weltkrise ist die unglaubliche Torheit der „Staatsmänner" der alliierten und assoziierten Mächte. — Die Resultate gereichten ihnen selbst zum Verderben. — Unsinnig hohe Summen, wie von Irrenhäuslern aufgestellt, sollten aus Deutschland herausgepreßt werden. — Den Völkern der „siegreichen" Staaten wurde ein Humbug vorgemacht. — Frankreich bleibt jedoch verblendet.

Wer die Ueberschriften zu diesem Artikel gelesen hat, könnte vielleicht annehmen, daß „Der Courier" wieder einmal in flammender Empörung über die Verantwortlichen am heutigen Weltelend den Stab breche. Doch weit gefehlt, verehrter Leser! Nicht wir, sondern **die führende englisch-canadische Zeitung des Westens, die „Manitoba Free Preß" in Winnipeg, Man.,** läßt sich in so kräftigen Worten und mit so durchschlagenden Argumenten in ihrer Ausgabe vom 14. Juli 1931 vernehmen. In einem Leitartikel, dem man nur weiteste Verbreitung und ernsteste Beachtung wünschen kann, schreibt das genannte Blatt wortgetreu folgendes:

„Die Weltkrise"

„Deutschland, das wankend am Rande des Abgrundes steht, wo das finanzielle Chaos und die politische Revolution es erwarten, wenn es hineinstürzt, **wird plötzlich zu einem Gegenstand internationaler Beachtung und Sorge.** Wenn in Deutschland das finanzielle Chaos entsteht, wird es nicht an seinen Grenzen Halt machen. Wenn dort eine politische Revolution ausbricht, wird der politische und wirtschaftliche Bau der Welt den Erschütterungen nicht entgehen. Angesichts der drohenden Gefahr wischen die „Staatsmänner" der Welt die Spinnweben aus ihren Augen und entfernen sie die Wolle aus ihren Ohren und eilen zu Hilfe, **obwohl es vielleicht schon zu spät ist.** Nicht alle jedoch. **Frankreich bleibt zurück und hält noch hartnäckig an der Formel fest, die seine Nachkriegspolitik beseelt hat, nämlich daß sein Ansehen und seine Sicherheit nur auf einem am Boden liegenden Deutschland beruhen können.**

„Wenn die bereits halbtuinierte Welt einen weiteren betäubenden Schlag dadurch erhält, daß Deutschland in unterirdische Tiefen versinkt, werden die aufgeklärte zeitgenössische Meinung und die Nachwelt ohne Schwierigkeit

die Verantwortung

dafür dem zumessen, dem sie zukommt — **nämlich der unglaublichen Stupidität der „Staatsmänner" der assoziierten und alliierten Mächte, die den Krieg gewannen, den Frieden diktierten und die Bedingungen festlegten, nach denen die Nachkriegswelt versuchen sollte, sich nach dem Zusammenbruch wieder aufzurichten.** Man könnte auch etwas über ihre Selbstsucht und Habgier sagen; doch wäre diese Selbstsucht, die untrennbar vom Nationalismus ist, mit Intelligenz gepaart gewesen, so hätte sie nicht viel Schaden angerichtet. Die „Staatsmänner" der Siegernationen wußten nicht, daß das, was sie wollten, nicht geschehen könne, **ja daß die Resultate ihnen selbst zum Verderben gereichen würden.** Sie wußten es nicht und man konnte es ihnen nicht beibringen. Es fehlte ihnen nicht an Ratgebern; diese aber wurden ignoriert und beiseite geschoben. Die großen Männer benahmen sich anmaßend und glaubten, sie könnten wirtschaftliche Verhältnisse durch politische Methoden meistern; gegen Warnungen, daß sie das Unmögliche versuchen, waren sie taub.

„Man stelle sich zum Beispiel einmal

die monumentale Unwissenheit

vor, die hinter der vertrauensvollen Hoffnung steckte, die Zahlung der Kriegsschulden und Reparationen könne ohne erleichterten Güteraustausch zwischen den Schuldner- und Gläubigernationen bewerkstelligt werden. Das kluge Verständnis für ein sauberes Aufräumen mit Kriegsschulden und Reparationen als Teilregelung des Friedensschlusses war nicht zu erreichen. Vielleicht infolge der Siegesstimmung bei Kriegsende; aber hatten sie nur die elementarsten Kenntnisse von den Bedingungen gehabt, unter denen internationale Zahlungen zu leisten sind, so hätten sie gewußt, daß diese Zahlungen nur durch Geldborgen oder durch Kreditausbau infolge Warenverkaufs aufgebracht werden können. Der ganze Plan der Kriegsschuldzahlungen **beruhte auf dem Herauspressen der Reparationen aus Deutschland,** wenn auch die Vereinigten Staaten zeitweise den benenen „Glauben" heftig beteuerten, daß zwischen den zwei verschiedenen Transaktionen kein Zusammenhang bestehe. Die Kriegsschulden der Siegernationen fielen auf Deutschland und dazu noch weitere schwere Reparationszahlungen. Hier wird ohne Zweifel mancher Leser sagen: „War das nicht recht? War Deutschland nicht schuldig am Krieg?" — womit nur neuerdings **der wirtschaftlichen Idiotie,** welche die Welt in ihr jetziges Los hineingestürzt hat, Ausdruck verliehen wird. Alle Legionen der Welt können aus einem Topf nicht mehr herausnehmen als darin ist.

„Die ursprüngliche Idee war, Deutschland die gesamten Kriegsschulden zahlen zu lassen. Die ersten Voranschläge dafür, was gefordert werden sollte, lesen sich heute wie die Berechnungen von „Monte Cristos".

die in Irrenhäusern eingesperrt sind.

Herr Lloyd George bemühte sich in den letzten Jahren, mit allem Eifer klar zu machen, daß man die Ziffern für Phantasien hielt; **sie wurden nur aufgestellt, um den Völkern der siegreichen Staaten einen Humbug vorzumachen,** um sie zu der Annahme zu veranlassen, daß sie nicht für den Krieg zu bezahlen brauchen. Schließlich brachte man Volkswirtschaftler herbei und beschnitt die Reparationen soweit, daß sie möglicherweise der Zahlungskraft Deutschlands hätten entsprechen können — wenn die Gläubigernationen bereit gewesen wären, die Zahlung in deutschen Waren entgegenzunehmen. Reparationen in Höhe des festgelegten Betrages von $400,000,000 im Jahr — woraus die Siegerstaaten ihre Zahlungen an die Ver. Staaten herauszuholen beabsichtigten — bedeuteten unbedingt, daß Deutschland im Auslande genügend Waren hätte verkaufen müssen, um ein Kreditvolumen aufzubauen, aus dem diese Zahlungen geleistet werden könnten. Das bedeutet: Ueberschwemmung mit deutschen Waren. Deutschland hat die Waren gegen die fortwährend steigenden Zollschranken der Gläubigerstaaten abgesetzt und hat die so gewonnenen Summen noch durch Geldborgen bei den Vereinigten Staaten ergänzt. Auf diese Weise wurden die Reparationen bis heute bezahlt.

Aber dieses Vorgehen war ganz unsinnig und ist nun zusammengebrochen.

Deutschland droht nun einzustürzen und mit seinem Sturze weit und breit Ruin zu verbreiten. Die Völker sind beunruhigt, und ihre Staatsmänner und Bankiers rennen herum, um zu sehen, ob noch ein Mittel zur Verhütung der Katastrophe zu finden ist. Alle mit Ausnahme Frankreichs, das eher auf einer ruinierten Welt an der Spitze stehen möchte als Neuregelungen zuzustimmen, die zu weniger drückenden Bedingungen für Deutschland führen könnten. **Das ist der Zustand, in den die Welt durch die bankerotte Staatskunst der Siegernationen des Weltkriegs gestürzt worden ist."**

Kanzler Brüning und Minister Curtius

(Fortsetzung von Seite 1)

beschlagnahmt werden. Daneben können Zeitungen, die von der Regierung als gefährlich betrachtet werden, ohne weiteres der Konfiszierung anheimfallen.

Kurz bevor die beiden Minister aus Deutschland abfuhren, verlangten 5 deutsche politische Parteien, von denen drei im Kabinett vertreten sind,

daß Deutschland die „demütigenden politischen Forderungen" Frankreichs abweise.

„Jede Regierung, die derartigen Bedingungen zustimmt, wird sofort gestürzt," heißt es in der Erklärung. Dabei wird ausdrücklich auf den deutsch-österreichischen Zollvertrag u. den Bau der Panzerkreuzer hingewiesen.

Die Berliner Börse, die ursprünglich bis Montag geschlossen war, wird einem Entschluß ihres Direktoriums zufolge auf unbestimmte Zeit geschlossen bleiben.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon, der sich an der Riviera aufgehalten hatte, traf ebenfalls heute ein und hatte sofort eine Unterredung mit Staatssekretär Stimson und Botschafter Walter Edge.

Premier Laval wies ausdrücklich darauf hin, daß Frankreich keine Bedingungen aufgestellt habe, denen sich Deutschland fügen muß, wenn es eine Anleihe erhalten will.

In Washington wurde in Erfahrung gebracht, daß die Vereinigten Staaten sich nicht dazu herbeilassen werden, Deutschland nur unter der Bedingung zu unterstützen, daß es sich bereit erklärt, den gegenwärtigen Status quo in Europa aufrechtzuerhalten. Die Anleihe von $500,000,000, um die Deutschland nachsucht, wird wahrscheinlich am Montag in London besprochen werden. Daran werden sich ebenfalls sämtliche Minister beteiligen, obwohl Stimson und Mellon zweifellos eine führende Stellung dabei einnehmen werden.

— Kopflos zu handeln aus Herzens Ueberfülle ist sicherlich schöner als herzlos zu handeln aus kalter Vernunft, aber Unüberlegtheit sollte sich darum nicht allzu siegesgewiß auf das Herz berufen.

Amerikan. Warnung an Frankreich

(Fortsetzung von Seite 1.)

nen Groschen von Deutschland erhalten, und ich begreife nicht, daß die Franzosen, die in ihrer großen Menge — ich betone das nochmals — den Frieden wollen, das nicht einzusehen imstande sind, von allen anderen Folgen ganz abgesehen. Ich kann mich hier nicht in Prophezeiungen über die von Rußland aus drohende rote Gefahr ergehen, aber ich kann Ihnen sagen, daß es in Deutschland eine mächtige Kommunistenpartei gibt, die nur zu gerne sehen würde, wenn die östlichen Tore den Russen geöffnet würden. Was dann aus Europa werden wird, vermag kein Menschengehirn auszudenken, aber das sollte Frankreich sich wohl überlegen, ehe es noch einen einzigen Schritt zur weiteren Versklavung Deutschlands tut.

„Präsident Hoover's Moratorium-Vorschlag ist und bleibt eine schöne Geste, die den einzigen Fehler hat, daß sie mindestens anderthalb Jahre zu spät kam. Hoover hat gewartet,

bis er Deutschlands Todesröcheln hörte,

aber wenn der Arzt das Todesröcheln seines Patienten zu hören bekommt, kann er meistens nichts mehr ausrichten und damit ist der Hoover'sche Plan erledigt. Die wirkliche ökonomische Wiederbelebung des Weltgeschäfts, und damit die Rettung Deutschlands kann jetzt nur noch von amerikanischen und britischen Bankiers kommen. Hoover's Geste hat Europa einen Tag lang in Hoffnungen gewiegt, das ist alles, was sie zustande gebracht hat, und auch sie erfolgte nur unter dem Druck der Arbeiterregierung Großbritanniens und des Hauptes der Bank von England. Was Staatssekretär Stimson drüben will, vermag ich nicht zu ergründen, es müßte denn sein, daß er den Pessimismus Europas noch um einige Grade verstärken möchte, was meiner unmaßgeblichen Meinung nach ein Ding der Unmöglichkeit ist."

Die deutsche Presse ist das stärkste Rückgrat des Deutschtums in Canada. Darum sollte sie vor allem gefördert und unter Einsetzung aller Kräfte erhalten werden.